

Das Tageblatt

für Frankenberg
und Hainichen

Verständnis aus dem Zusammenschluß des Frankenberg-
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Obere Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto:
Leipzig 1005.00. — Orlonkonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlichseits bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugpreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 185

Dienstag, 10. August 1943

102. Jahrgang

Beitrag zur „Welt- sicherheit“

Amerikanischer Großmachtwort — Der Feindbund
unter sich

Von Zeit zu Zeit wird aus dem Kreise der
verantwortlichen Personen des Feindbundes
erregend eine neue Forderung gemeldet, die be-
sonders heftig die innere Einstellung des Gegners
erkennen läßt, und die alle nur zur Einschärfung
der öffentlichen Meinung bestimmten Pro-
klamationen beiseite schiebt. Dann tritt jedes-
mal die rauhe Wirklichkeit, wie sie auch in den
Weiten unserer Feinde herrscht, stark in den
Blick. Die Barotten, die draußen ausge-
geben werden, um angeblich die Kriegsziele
bekanntzumachen, in Wirklichkeit aber, um die
Kriegsziele zu tarnen, beziehen sich meistens
auf den Kampf für die Freiheit, für die Gerech-
tigkeit, für die Sicherheit aller Völker und für
sämtliche idealistische Zwecke. Unter diesen Ba-
rotten aber verbergen sich die eigentlichen Ab-
sichten, die man in London, Washington und Mos-
kau verfolgt, und in denen weder von Idealis-
mus, noch von Gemeinwohl irgendwelcher Art
die Rede ist. Die Engländer sind lediglich bestrebt, ihre
bisherige Weltgeltung in der Welt auf wirt-
schaftlichem und politischem Gebiete aufrecht zu
erhalten. Die Amerikaner bemühen sich, den
Engländern diese Position und möglichst große
Teile des Empires zu entreißen, und die Bol-
schewisten führen ihren Krieg mit den brutalsten
Methoden für die Ausbreitung sowohl der Sow-
jetunion wie des Bolschewismus, wobei sie nicht
die Absicht haben, irgendwelche Wünsche ihrer
englischen oder amerikanischen Freunde zu re-
spektieren.

Man sieht, daß zwischen den drei Hauptstädten
der drei Großmächte des Feindbundes keine volle
Übereinstimmung besteht, und daß bei ihnen
vielmehr das Bestreben obwaltet, auch auf Kosten
der Bundesgenossen vor allem erst einmal die
eigenen Wünsche zu erfüllen. Ein neuer Aus-
spruch des amerikanischen Marineministers Knox
bestätigt diese Bestimmung von amerikanischer
Seite her in vollem Umfange. Er hat erklärt,
daß die USA nach dem Kriege ihren Beitrag
zur „Weltfriedenheit“ auf Grund ihrer mili-
tärlichen Überlegenheit liefern würden. In die-
sem kurzen Satz ist ein umfassendes Bekenntnis
der amerikanischen Kriegsziele enthalten. So-
wohl wenn Knox von „Weltfriedenheit“ spricht,
als auch sein Hinweis auf die „militärische
Überlegenheit“, welche die USA besitzen wollen,
sind allgemein ausschlaggebende Worte. Was stellt
Knox sich unter „Weltfriedenheit“ vor? Und was
werden die Engländer und die Sowjets zu der
Absicht der Yankees sagen, daß diese für sich
allein die militärische Überlegenheit in einer
künftigen Welt beanspruchen? Welche Probleme
zeigen, wie der Feindbund unter sich Politik
zu treiben pflegt, und wie die Voraussetzungen
geschaffen sind, die die Grundzüge seines gemein-
samen Krieges abgeben.

Weltfriedenheit ist nach amerikanischer Auffas-
sung ein Zustand, bei welchem von Washington
aus nicht nur ganz Amerika und die angren-
zenden Meeresküste (so wie es in der Monroe-
Doktrin einmal vorgesehen war) kontrolliert wer-
den, sondern bei welchem der amerikanische Ein-
fluß sich ungehindert auch über die anderen Kon-
tinenten und Ozeane erstreckt. Das Recht und
Rechtssystem ist gegenwärtig das Mittel, welches
die Amerikaner anwenden, um andere Länder
von Washington abhängig zu machen und im vor-
aus eventuelle Widersprüche gegen die ameri-
kanische Weltbeherrschung umwunden zu machen.
Auch die militärische Überlegenheit, die für die
führende Rolle in einem bewachten System der
Weltpolitik erforderlich ist, zu sichern, gehen die
Yankees schon jetzt ans Werk, um die großen
Werkstätten in ihre Hand zu bringen, und
um am Ende des Krieges über eine weit höhere
Tonnage zu verfügen, als sie die Engländer
künftig besitzen werden. Diese amerikanischen
Pläne werden aber selbstverständlich auf dem
Papier stehen bleiben, denn der Verkauf des
Krieges wird dazu führen, daß nicht der Feind-
bund, sondern die Dreimächte die künftige
Sicherheit der Welt — nämlich Sicherheit vor
Bolschewismus und Kapitalismus — garantieren
werden.

Neue erbitterte Kämpfe am Kuban- brückenkopf und bei Bjelgorod

In harten Kämpfen alle Durchbruchversuche der Bolschewisten gescheitert

In Süden und in der Mitte der Dnipro-
fronten unsere Truppen am 8. August erneut in he-
ftigen Kämpfen gegen den an den bisherigen Schwer-
punkten mit starken Kräften angreifenden Feind. Am
Kuban-Brückenkopf lehnten die Sowjets ihre
am Vorlage mit über sechs Divisionen begrenzten
Angriffe vor allem im Bereich der von Rymkaja
nach Südbenken führenden Straße fort. Wieder lag
schwerer Artilleriebeschuss auf dem ganzen Obe-
rflügel, wobei die Stellungen eines Regiments allein
mit 20 000 Spreng- und Nebelgranaten eingestößt
wurden. Gleichfalls erschienen Hunderte Schlachtflie-
ger und verließen das Truppenlager durch fortge-
setzte Bombardierung. Auf einer Breite von sieben
Kilometern kamen dann die sowjetischen Verbände von
neuem ins Rollen. An der Rahtelle zwischen rusa-
nischen und deutschen Verbänden, wo dem Feinde am
Vorlag ein kleiner, aber sofort abgegriffener Einbruch
gelungen war, lag der Schwerpunkt des Angriffs,
der an den übrigen Abschnitten von Festungsstellungen
in Stärke von jeweils 20 bis 30 Panzern begleitet
wurde. Trotz des gegenüber den vorausgegangenen
Kämpfen noch gesteigerten Aufwandes an Panzern
und Geschützen und obwohl der Feind seine Vorbereitungen
im Abschnitt einer Division allein mit über
700 Flugzeugen unterstützte, gelang den Bolschewi-
sten die Überwindung unserer Verteidigungszone
nicht. In der Tiefe des Hauptkampfgebietes mochten
die wechselseitigen Kämpfe heftig und der Einzelne Gra-

benbefähigten igelten sich ein, und wenn sie auch schrei-
liche Panzer vor, neben und hinter sich wühlten, meinten
sie sich doch hartnäckig und gab nach allen Seiten,
bis sie im Gegenstoß die Verbündeten miteinander
wieder herstellten konnten. Die Schlacht währte bis
dunkel in harte Einzelgefechte auf, in denen das Beispiel
der in vorderster Linie kämpfenden Bataillons- und
Kompanieverbände und ebenso oft einzelne Unteroffiziere
und MG-Schützen den Ausschlag für die erfolgreiche
Abwehr der feindlichen Waffen gaben. Durch den
unerschütterlichen Widerstand der Grenadiere und Jäger
wurde schließlich der Ansturm der Bolschewisten zum
Stehen gebracht, die dann im Zusammenstoß mit
der Luftwaffe zurückgeworfen wurden. Dabei ver-
stärkte die im Brennpunkt des Kampfes eingeleitete
Division in den letzten 48 Stunden allein 32 Sow-
jetpanzer durch Raketenmittel oder schwere Waffen
und setzte noch 10 weitere Panzer außer Gefecht.
Auch die bei Noworossij, nordwestlich Rymkaja, in
den Kubankämpfen und im Laganengebiet geführten
Festungswörtergefechte überlieferten überall unter hohen
Verlusten für den Feind.

Am Riss und am mittleren Donez ent-
wickelten sich keine wesentlichen Kampfhandlungen. Sch-
wach und südwestlich Bjelgorod setzte der Feind
dagegen seine zahlreichen Vorbereitungen fort. Unsere
Truppen behielten hier in harten, wechselseitigen Kämpfen gegen
vordringende, aus Panzern und motorisierter Infan-
terie bestehende Angriffsfronten. Es gelang ihnen, im

Zusammenstoß mit starken Fliegerverbänden, die
durch Bombentreffer zahlreiche Panzer, Geschütze und
über 300 Kraftfahrzeuge vernichteten, die Sowjets unter
Abbruch von 82 Panzern im wesentlichen abzuwehren
und in örtlichen Einbruchstellen abzurufen. Fühl-
bare Entlastung bei der Abwehr der feindlichen Pan-
zergruppen kam unseren Grenadiere von der im Er-
kampf eingeleiteten Luftwaffe. So vernichteten die
Einheiten einer Fliegerdivision in der Zeit vom 4. bis
7. August allein 82 Sowjetpanzer und 21 Flugzeuge.
Eine der Fliegerdivisionen hatte im Verlauf der Ge-
fechte Abwehrbewegungen unserer Infanterie gegen harte
Panzervorstöße zu beden. Sie schloß dabei 28 feindliche
Panzerverbände, darunter 20 vom Typ „T-34“ ab.
An anderer Stelle vernichteten Fliegerverbände am 7.
August ebenfalls beim Schwung von Truppenbewegungen,
innerhalb einer Stunde weitere 14 Panzer. Nicht
immer vermochten unsere Grenadiere den feindlichen
Panzervorstellungen auszuweichen. Einige Kampf-
gruppen waren bei Beginn der Kämpfe abgeprengt
worden, doch schlugen auch sie sich nach mehrfachen
erhöhtem Ringen nach dem eigenen Einem durch. Hier-
bei führten Luftwaffenverbände durch fortgesetzte
Angriffe die offenen Planken ab, Transportflieger-
verbände versorgten die Truppe aus der Luft und die
trotz des feindlichen Feuers neben den marschierenden
Kolonnen landenden Sanitätsflugzeuge brachten lauf-
fend Verwundete in Sicherheit.

Am der Dniprofront führte der Feind, durch die
vorausgegangenen deutschen Abwehrerfolge erheblich ge-
schwächt, nur unbedeutende Vorstöße, die aber unter
Abbruch von 37 Panzern bis auf eine sofort abge-
riegelte Einbruchstelle abgewiesen wurden. Von den
über 120 Panzern, die der Feind in den beiden letzten
Tagen bei Drel verlor, fiel ein großer Teil bei den
Kämpfen in den Sumpf- und Waldgebieten nördlich
Narathkomo unserer schweren Waffen zum Opfer. Be-
sonders erfolgreich war hier erneut eine Sturmgeschüt-
zabteilung, die in diesen Tagen auf ihr dreijähriges
Bestehen zurückblicken konnte. Sie fiel im Dreieck
höher 102 Panzer, davon allein 59 an einem einzigen
Tag, zum Opfer. Insgesamt hat die Abteilung seit
ihrer Aufstellung 649 feindliche Panzer, 240 Panzer-
abwehrkanonen, 244 Geschütze, 200 Kraftfahrzeuge,
einen Panzerzug und einen Betriebsstoffzug vernichtet
oder erbeutet. Von den bei Drel eingeleiteten Infan-
terieverbänden erlang eine seit vier Wochen in harten
Kämpfen stehende russen-weißrussische Infanterie-
division erneut eindrucksvolle Abwehrerfolge. Allein
in der Zeit vom 4. bis 8. August hat sie 32, jeweils
von 30 bis 40 Panzern unterstützte Angriffe in Ba-
tallions- und Divisionstärke abgewiesen und dabei 66
Sowjetpanzer zur Strecke gebracht. Auch die Luftwaffe
sagte dem Feind durch Bombenangriffe hauptsächlich
im Nordteil des Kampfgebietes von Drel, wiederum
bedeutende Verluste zu.

Weiterhin heftige Vorstöße führte der Feind gegen
unser Fronten westlich und südwestlich Wjasma a.
Nachdem die Bolschewisten am 6. August unsere Stel-
lungen zwischen Spah-Domenit und Dorogobusch durch
zahlreiche Erkundungsangriffe abgetastet hatten, began-
nen sie am folgenden Tage mit neun Schützenbä-
tallionen und drei bis vier Panzerbrigaden unsere Stel-
lungen planmäßig zu berennen. Sämtliche Angriffe die-
ses Tages scheiterten aber unter Abbruch von 32 Pan-
zern. Nur an einer Stelle gelang es dem Feind, in
die vordersten Gräben einzudringen, doch wurde er
doch sofort abgegriffen. Weitere 63 Panzer verloren
die Sowjets am 8. August, als sie mit harten Pan-
zer- und Fliegerunterstützung die Vorstöße wiederhol-
ten. Obwohl die Bolschewisten im Schwerpunkt allein
achtmal in Regimentsstärke und zwölfmal in Batail-
lionsstärke angriffen, scheiterten alle Durchbruchversuche
in wechselseitigen harten Kämpfen unter sehr hohen
Verlusten auf feindlicher Seite. Starke Luft-
waffenverbände griffen zur Entlastung der Grenadiere
wirksam in die Erdkämpfe ein und verprengten, vor
allem im Raum der von Wjasma nach Westen führen-
den Bahntrasse, harte, zu weiteren Vorstößen bereit-
gestellte feindliche Kräfte.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Erfolgreicher Verlauf der fort- dauernden Abwehrkämpfe im Osten

Auf Sizilien mißglückte feindlicher Umfassungsvorstoß

Aus dem Führerhauptquartier, 10. 8.
(S.-Zml.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt
bekannt:

Am Kubanbrückenkopf brachen von Panzern
und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets
auf.

Während an der Riss-Front durch über-
wiegend eigene Angriffe dem Gegner ein wichtiges
Höhengebiet entzogen wurde, herrschte in den ab-
rigen Abschnitten am Riss und am mittleren
Donez nur geringe Kampfaktivität. Im Raum von
Bjelgorod dauert der Großkampf an. Durch wach-
sende Angriffe der Luftwaffe hat der Feind besonders
in diesem Abschnitt schwere Verluste. Westlich von
Drel scheiterten auch gestern alle Durchbruchver-
suche der Bolschewisten in schweren und für den Feind
verlustreichen Kämpfen.

Auch südwestlich und westlich Wjasma griffen
die Sowjets nach Heranzuführung neuer Kräfte und
unter Einwirkung von Panzern, Flammenwerfern, Salvo-
geschützen und Schlachtfliegern ununterbrochen an. Mit
Unterstützung harter Kämpfe, Sturmangriff und
Schlachtflieger-Geschwader der Luftwaffe wiesen unsere
Truppen alle Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten
ab und stellten eine große Zahl von Panzern zu-
sammen.

Südlich des Ladoga-Sees wurden die auch an
dieser Front wieder aufzunehmenden Angriffe der Sow-

jets abgewiesen, zum Teil bereits in der Entwicklung
verhindert.

Am 6. August verloren die Sowjets an der
Dniprofront 215 Panzer. In Luftkämpfen wurden
am 8. und 9. August 119 Sowjetflugzeuge ver-
nichtet.

Im Nordabschnitt der sizilianischen Front
wurden feindliche Angriffe abgewehrt. Der Verlauf,
welcher Nordflügel mit schwachen Kräften über See
zu umfassen, verzögerten unsere Truppen im Gegenan-
griff. An den übrigen Frontabschnitten herrschte nur
geringe Kampfaktivität. Bei der Bekämpfung von
Schiffswarnern an der Nordküste trafen schwere
deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Zerstörer.
Im Seegebiet von Augusta wurden drei mittel-
große Frachter versenkt sowie ein Kreuzer und zwei
kleine feindliche Einheiten beschädigt.

Nach Tagesangriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen
einige Orte der beleagerten Westgebiete waren in der
vergangenen Nacht Verbände der britischen Luftwaffe
Spreng- und Brandbomben auf die Stadt Man-
heim. Es entstanden Brandschäden in den Wohn-
gebieten. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste.
Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 13 feind-
liche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Seestreitkräfte, Fortsatz von Handels-
schiffen und Marineflak schossen in der Zeit vom
1. bis 10. August 42 feindliche Flugzeuge ab.



Bereit sein ist alles. Scherl-Bilderdienst-Autofoto
Ungeachtet der Bedrohung der deutschen Heimat durch die feindlichen Truppenangriffe ist es die Pflicht
jedes einzelnen, sein Haus in jeder Luftschadensbereitschaft zu erhalten. Sand und Wasser werden in alle
Räume der Wohnung, in die Treppenhalle, Böden und Keller. Das Luftschutzhäuschen muß stets geöffnet
bleiben. Decken gehören unbedingt dazu. Die Abnahme von Lebensmitteln und Getränken in den Luft-
schutzraum ist unerlässlich.

Neuester Link in Kürze

Der Führer
hat Professor Alfons Dopsch in Wien aus Anlaß
der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-
Medaille verliehen.

Der deutsche Volkshalter in Kauting, Dr. Wortmann,
wurde vom Präsidenten Wangkangmei zur Über-
reichung seines Beglaubigungsgeschäftens empfangen.

Gauleiter Sander
sprach im Rahmen einer Großkundgebung der Kom-
munisten Frankreich der RSDAP in Paris. Er
führte u. a. aus: Das deutsche Volk durchläuft im
Augenblick seine größte, wenn nicht die härteste
Epoke. Jeder muß die dafür tief angemessene
Entschlossenheit an den Tag legen. Hinter der Front
steht das Heer der deutschen Arbeiter, das ergänzt
wird durch ein Heer haffester europäischer Ar-
beiter. Dieses europäische Arbeiterbataillon ist
ein Zeichen für die feste Verbindung, die Europa
durchmacht. Mit dem Führer marschieren Heer und
Volk und marschieren europäische Kolonnen für den
Sieg und für die Befreiung eines gerechten Ge-
schicks.